

Was wird nun?

Nachklänge zum Bericht über die Generalversammlung der Deutschen
Präzisionsuhrenfabrik Glashütte,
Uhrgläserwerke Deutscher Uhrmacher, Teuchern

„In der vorigen Nummer der Uhrmacher-Woche veröffentlichten wir bereits den ausführlichen Bericht über die zwölfstündige Generalversammlung, aus dem unsere Leser nicht nur die Ergebnisse der Sitzung erkennen konnten, sondern auch ein Bild gewannen über die außerordentlich umfangreichen Diskussionen und Berichte, die in der Sitzung erstattet wurden. Nach dem Lesen des Berichtes wird wohl jedem denkenden Leser die Frage vor Augen getreten sein, die wir als Überschrift zu den vorliegenden Ausführungen wählen, und ebenso lautete das allgemeine Thema, das auf dem Nachhausewege von der Generalversammlung männiglich besprochen wurde. Wir haben absichtlich dem letzten Berichte keine Zukunftsbetrachtungen angefügt, weil wir nicht auf Vermutungen zurückkommen wollten, die nach der Sitzung zwar immer aufs neue geäußert wurden, zum Teil in der widersprechendsten Art, ohne daß dafür irgendwelche sichere und positive Unterlagen vorlagen.

Nach Rücksprache mit maßgebenden Stellen des Genossenschaftsunternehmens können wir heute mitteilen, daß entgegen den auftretenden Gerüchten ein Konkurs bis heute nicht angemeldet ist.

Die Uhrgläserwerke Deutscher Uhrmacher sollen zusammen mit den Glashüttenwerken in Teuchern ein selbständiges Unternehmen bilden, ebenso werden nach Äußerung der Verwaltung die Uhrenfabrik Hohenstein-Ernstthal und die Gehäuseabteilung Hohenstein-Ernstthal zusammen selbständig gemacht. Ein drittes selbständiges Unternehmen wird aus den Feinmechanischen Werkstätten in Glashütte gebildet. Welche Form diese selbständigen Unternehmen haben werden, darüber ist uns noch nichts bekannt, so daß sich auch ein bestimmtes Urteil über den Erfolg des Abtrennens dieser Betriebe heute noch nicht bilden läßt.

Eine Aufsichtsratssitzung wird am kommenden Sonntag stattfinden. Diese Sitzung wird sich über die weitere Entwicklung des Unternehmens schlüssig werden müssen. Wenn man heute vor der Sitzung des neuen Aufsichtsrats einen Wunsch äußern will, so muß es der sein, daß sich der neue Aufsichtsrat seiner Verantwortung, die er den deutschen Uhrmachern gegenüber trägt, voll bewußt ist.

Ein ungünstiger Verlauf der Sanierungsversuche bzw. zu schnelle Eintreibung der Außenstände, die auf die wirtschaftliche Lage der Genossen nicht Rücksicht nimmt, könnte die unweigerliche Folge des Zusammenbruchs vieler kleinerer Existenzen im Uhrmachergewerbe zur Folge haben. Auf der anderen Seite wird es für die Mitglieder ratsam erscheinen, sich auf die notwendige Einzahlung einzurichten, Obwohl von vornherein sich noch nicht alle Genossen über die Verpflichtungen, die aus dem Beitritt zu einer Genossenschaft, also zu einem wirtschaftlichen Unternehmen, entstehen, klar waren, wird doch im Laufe der Zeit jedem Einsichtigen die Höhe seiner Verpachtungen erkennbar geworden sein. Wie verlautet, nimmt auch die Bank eine abwartende Haltung ein, so daß hoffentlich nicht zu einem rigorosen Eintreiben der Außenstände und Anteilsummen geschritten zu werden braucht. Auf jeden Fall muß es eine der Aufgaben des Aufsichtsrates sein, Mittel und Wege zu finden, die finanziell schwächeren Mitglieder bis zu einem gewissen Grade vor dem Zusammenbruch, der auf plötzliche Einziehung der Anteilsummen folgen könnte, zu schützen.

Wir sprechen die sichere Erwartung aus, daß der neue Aufsichtsrat offenen Auges den tatsächlichen Verhältnissen entgegentritt und nach wirtschaftlichen Grundsätzen seine Folgerungen zieht.

Durch übermäßigen Optimismus allein können die Unternehmungen nicht weiter geführt werden. Die sichere Grundlage bieten nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, und nach diesen müssen die weiteren Beschlüsse gefaßt werden. Die Geschichte des Auf- und Niederganges industrieller Unternehmungen beweist, daß sich die Wahrheit in der wirtschaftlichen Entwicklung schnell und mit absoluter Sicherheit auswirkt, so daß Selbsttäuschungen keine Hilfe, sondern bei einer Notlage nur eine Verschärfung bedeuten.

Die Mitgliederschaft kann aus diesen Ausführungen erkennen, daß sich auch heute noch nicht ein klares Bild über die nächste Zukunft des Unternehmens geben läßt.

Nicht unterlassen möchten wir es, einer Zuschrift aus Kollegenkreisen und zwar von Herrn Obermeister Kupperschlag in Kamen, im Auszug Raum zu geben, der wie folgt schreibt: „Vor allem ist es notwendig, daß alle auch nur irgend zahlungsfähigen Mitglieder zur schleunigen Pflichterfüllung angehalten werden.

Die Verwaltung sollte Maßnahmen treffen, auf den Eingang der Gelder bedacht zu sein, mit Ausnahme der finanziell schwachen Kollegen, die seinerzeit lediglich den Teucherner Uhrgläserwerken ihre Unterstützung zuwandten. Ich war gestern in Glashütte und bekenne, daß die Besichtigung der Fabrikgebäude, der Maschinen und der Betriebseinrichtungen einen vorzüglichen Eindruck auf mich gemacht haben. Einer Erhöhung der Geschäftsanteile, dieser so leidenschaftlich umstrittenen Angelegenheit, habe ich mich energisch entgegengestellt und lehne sie solange ab, als nicht in erschöpfender Weise alle Möglichkeiten erfüllt sind, den Eingang der Geschäftsanteile herbeizuführen..... "

Aus einem Rundschreiben des Herrn Granzow, das von vier Herren des neuen Aufsichtsrates unterzeichnet ist, geht hervor, daß in wenigen Tagen die Eintreibung der Rückstände vor sich gehen wird. Die Entwicklung, die das Unternehmen nunmehr nehmen muß, wird auch in diesem Rundschreiben noch nicht präzisiert.

* * *

Zum Bericht in Nr. 3 ist noch ein Druckfehler zu berichtigen: Auf Seite 36, linke Spalte, Zeile 9 von unten muß es heißen „sämtliche Anteile im Verhältnis 2 zu 1 zusammengelegt" (nicht Anträge). Ferner ist auf Seite 35, 5. Absatz, Zeile 4 zu ergänzen, daß das Warenlager im Werte von 289000 M nur die Fertigware der Präzisions-Uhrenfabrik darstellt. Das Gesamtlager wird als wesentlich höher angegeben.“

Literatur: Die Uhrmacher- Woche • Nr. 4. 1925 S. 50 & 51

Was wird nun?

Unter dieser Überschrift finden wir in der vorigen Nummer der Uhrmacher-Woche einen Artikel über die „Präzision". Wenn ich darauf zurückkomme, so glaube ich es im Interesse aller Mitglieder zu tun. Es haben Versammlungen, Kommissionswahlen, Aufsichtsratswahlen stattgefunden, aber niemand hat uns gesagt, was nun werden wird. Es heißt nur, jeder möge baldmöglichst seinen Anteil einzahlen. Daß der Wert des Werkes den Schuldenbetrag übersteigt, ist jedem klar, der in Glashütte war und das Werk gesehen hat. Aber was nützt ein schönes Werk, wenn nicht einmal der dritte Teil des angenommenen Absatzes vorhanden ist!

Es wäre doch nun einmal an der Zeit, uns zu sagen, ob die Existenz des Werkes überhaupt möglich ist, wenn alle Anteilsummen eingehen; denn sonst wäre doch besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Wir Kollegen, die nicht bei den Verhandlungen zugegen waren, möchten offen wissen, was werden soll (vgl. Notiz auf Seite 71 der vorliegenden Nummer. Die Schriftleitung.)

Von einem Geschäftsgeheimnis kann heute kaum mehr die Rede sein. Die Anordnungen, die bisher getroffen sind, können uns Kollegen nicht darüber aufklären, was wir wissen wollen. Es könnte ja infolge Absatzschwierigkeiten und Anwachsens der Bankzinsen passieren, daß im nächsten Jahr statt 3 Mill. Mark Schulden 6 Mill. Mark da sind, und was sollte dann werden?

Mir scheint, als wenn alles um den heißen Brei herumgeht. Die Verwaltung muß unbedingt in der Lage sein, uns über die erfolgreiche Absicht Aufschluß zu geben. Vieles haben wir schon gelesen über Erhöhung der Anteile usw. und Einzahlung, aber nichts über erfolgreiche Absichten.

Also noch einmal: Die Mitglieder wünschen von den führenden Leuten der Genossenschaft präzisiert, welchen Gang das Unternehmen gehen soll, einen, der uns vor allen Dingen Erfolg verspricht, damit in den Kreisen der Genossen wieder Beruhigung und Vertrauen zu der eigenen Genossenschaft einzieht. Es wird dann auch jeder Kollege bestrebt sein, seine Anteile zu bezahlen.

B. Lindenberg in Dortmund.

Die Uhrmacher- Woche . Nr. 5. 1925 S. 66

Deutsche Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte (Sa.) Uhrgläserwerke Deutscher Uhrmacher e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat teilt folgendes mit: „Herr Generaldirektor Muschan, Glashütte, ist von seinem Posten als Vorstand der Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte, Uhrgläserwerke Deutscher Uhrmacher e. G. m. b. H. und von den Geschäftsführerposten der angeschlossenen Betriebe beurlaubt worden. Herr Hermann Hirsch, Reichenbach, ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Die neue Verwaltung ist mit außerordentlicher Energie an der Arbeit, klare Verhältnisse zu schaffen und hat bereits alle überflüssig erscheinenden Posten abgebaut.

Auch sonst greift allerorten die größte Sparsamkeit Platz, so daß anzunehmen ist, daß binnen kurzem den Genossen ein Sanierungsplan vorgelegt werden kann, der nunmehr hoffentlich zur Annahme gelangt und der die endgültige Gesundung des ganzen weitverzweigten Unternehmens bringt. — Die Verwaltung beabsichtigt, in den nächsten Tagen in einem Rundschreiben die Mitglieder der Genossenschaft von den bisherigen Maßnahmen zu unterrichten, damit eine weitere Beruhigung der in Betracht kommenden Kreise Platz greift.“

Literatur: Die Uhrmacher-Woche Nr. 5. 1925 S. 71